

**Konzert zum
50. Geburtstag**

**Samstag, 11. September 2021
Paul Gerhardt Kirche
Berlin Prenzlauer Berg**

Alice Ungerer, Sopran

Christian Aretz, Tenor
Philip Lawton, Tenor
Christoph Koch, Baß

Christoph Koch, Querflöte, Flauto dolce
Mechthild von Henke-Krems,
Viola da gamba
Bernadette Weigmann,
Orgel/Cembalo/Flauto dolce
Kim Nguyen, Orgel/Cembalo

Claudio Monteverdi: Orfeo

Dal mio Permesso amato a voi
ne vegno, incliti eroi, sangue
gentil de' regi,
Di cui narra la fama eccelsi
pregi,
Né giunge al ver, perch'è
tropp'alto il segno.

Io la Musica son, ch'ai dolci
accenti So far tranquillo ogni
turbato core,
Et or di nobil ira et or d'amore
Poss'infiamar le più gelate
menti.

Io su cetera d'or cantando
soglio Mortal orecchio lusingar
talora; E in questa guisa
all'armonia sonora
Della lira del ciel più l'alme
invoglio.

Quinci a dirvi d'Orfeo desio mi
sprona, D'Orfeo che trasse al
suo cantar le fere,
E servo fé l'Inferno a sue
preghiere,
Gloria immortal di Pindo e
d'Elicona.

Or mentre i canti alterno, or lieti
or mesti,
Non si mova augellin fra queste
piante,
Ne s'oda in queste rive onda
sonante,
Et ogni aurette in suo cammin
s'arresti.

Prolog, La Musica

Vom Quell des Permesso's komm
ich zu euch hernieder,
ruhmreiche Helden von
königlichem Blut. Von euch
erzählt die Sage grosse Taten,
doch kann sie nie genug
berichten, da es zu viele sind.

Ich bin die Musik', die mit
lieblichen Tönen dem verwirrten
Herzen Ruhe. schenkt.
Bald zu edlem Zorn, bald zur
Liebe vermag ich selbst
eiserstarre Sinne zu entfachen.

Singend zum Klang der
goldenen Zither entzücke ich
zuweilen das Ohr des
Sterblichen und erwecke in der
Seele die Freude an den
klangvollen Harmonien der
Himmelsleier.

Nun will ich euch von Orpheus
berichten,
der mit seinem Gesang die Tiere
zähmte der durch sein Bitten
sogar die Hölle bezwang,
und unsterblichen Ruhm auf
dem Pindos und dem Helikon
errang.

Wenn ich nun meine Lieder
singe, mal heiter, mal traurig,
soll der Vogel im Baum
unbewegt lauschen, soll keine
Weile an die Ufer schlagen
und jedes Lüftchen still
verweilen.

Georg Friedrich Händel (1685-): Sonate h-moll für Querflöte und Basso continuo

Adagio - Allegro - Largo - Allegro



Claudio Monteverdi (1567-1643): Sì dolce è 'l tormento

Si dolce è'l tormento
Ch'in seno mi sta,
Ch'io vivo contento
Per cruda beltà.
Nel ciel di bellezza
S'accreschi fierezza
Et manchi pietà: Che sempre
qual scoglio All'onda d'orgoglio
Mia fede sarà.

La speme fallace
Rivolgam' il piè.
Diletto ne pace
Non scendano a me.
E l'empia ch'adoro
Mi nieghi ristoro
Di buona mercè: Tra doglia
infinita, Tra speme tradita
Vivrà la mia fè.

Per foco e per gelo
Riposo non hò.
Nel porto del Cielo
Riposo haverò.
Se colpo mortale Con rigido
strale Il cor m'impiegò,
Cangiando mia sorte
Col dardo di morte
Il cor sanerò.

Se fiamma d'amore
Già mai non senti
Quel riggido core
Ch'il cor mi rapì, Se nega pietate
La cruda beltate Che l'alma
invaghì: Ben fia che dolente,
Pentita e languente
Sospirimi un dì.

So süß ist die Qual, die im
Herzen ich trage, dass glücklich
ich lebe der grausamen
Schönheit. Mag am Himmel der
Schönheit auch Hochmut
erblühen, Barmherzigkeit fehlen,
stets fest wie ein Fels in der
Brandung des Hochmuts wird
steh'n meine Treu.

Ein trügerisch Hoffen
verwirrt meine Schritte,
nicht Freude noch Friede
kommen auf mich herab.
Die Grausame, die ich liebe,
verwehrt das Erbarmen:
Zwischen endlosem Weh
und vergeblichem Hoffen
lebt fort meine Treu.

Im Brennen, im Frieren
find ich keine Ruh. Im Hafen des
Himmels werd Ruhe ich finden.
Wenn der tödliche Schuss
eines harten Pfeils das Herz mir
durchbohrt, wird mein Los sich
ändern, mit dem Pfeil des Todes
wird mein Herz genesen.

Wenn dies grausame Herz,
das mein Herz mir genommen,
die Flamme der Liebe noch
niemals verspürte, wenn die
grausame Schöne, die mich
verwirrte, kein Mitleid empfindet,
so kann es doch sein, dass sie
in Reue und Pein, eines Tags
nach mir seufzt.

**Heinrich Schütz (1585-1672): „Eile mich, Gott, zu erretten“
aus „Kleine geistliche Konzerte, Vol. I“**

Eile mich, Gott, zu erretten, Herr, mir zu helfen!
Es müssen sich schämen und zu Schanden werden,
die nach meiner Seelen stehen.
Sie müssen zurückkehren und gehöhnet werden,
die mir übels wünschen,
daß sie müssen wiederum zu Schanden werden,
die da über mich schreien: Da, da;
freuen und fröhlich müssen sein in dir,
die nach dir fragen und dein Heil lieben,
immer sagen: Hoch gelobt sei Gott.
Ich aber bin elend und arm;
Gott, eile, eile zu mir, denn du bist mein Helfer und Erretter;
mein Gott, verzeuch nicht.

**Georg Friedrich Händel: Sonate F-Dur für Flauto dolce und
Basso continuo**

Larghetto - Allegro - Siciliana - Allegro

**Johann Sebastian Bach: „Brunnquell aller Güter“ BWV 445 aus
dem Schemelli Gesangbuch**

Brunnquell aller Güter, Herrscher der Gemüter, ebendiger Wind,
Stiller aller Schmerzen, dessen Glanz und Kerzen mein Gemüt
entzündt. lehre meine schwache Saiten deine Kraft und Lob
ausbreiten

Wie ein Hirschlein gehnet, sich nach Wasser sehnet, wann es wird
gejagt, so pflegt mein Gemüte, Herr nach deiner Güte, wann es wird
geplagt, tief zu seufzen und im Dürren nach dir, reicher Strom, zu
girren.

Lass den Fürst der Höllen nicht mit Listen fällen meiner Tage Lauf:
nimm nach diesem Leiden mich zur Himmelsfreuden, deinen Diener,
auf; da soll sich mein Mund erheben, dir ein Halleluja geben,

(Johann Franck, 1653)

Johann Sebastian Bach: „Schafe können sicher weiden“ aus BWV 208 „Was mir behagt , ist nur die muntre Jagd“

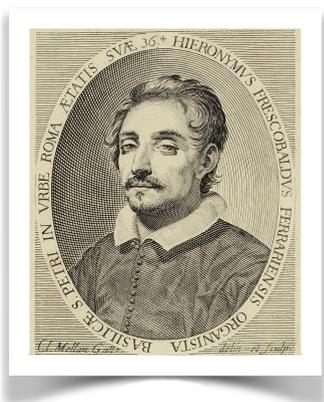
Schafe können sicher weiden,
Wo ein guter Hirte wacht.
 Wo Regenten wohl regieren,
 Kann man Ruh und Friede spüren
 Und was Länder glücklich macht.

Giovanni Paolo Cima: Sonata in g für Flauto dolce und Orgel

Georg Friedrich Händel: „Meine Seele hört im Sehen“ HWV 207 aus „Neun deutsche Arien“

Meine Seele hört im Sehen, wie, den Schöpfer zu erhöhen,
alles jauchzet, alles lacht. Höret nur, des erblühnden Frühlings
Pracht ist die Sprache der Natur, die sie deutlich durchs Gesicht
allenthalben mit uns spricht.

Girolamo Frescobaldi: Canzona in a für Flauto dolce und Orgel



Claudio Monteverdi: „Zefiro torna“ aus Scherzi Musicali (1623)

Zefiro torna e di soavi accenti
l'aer fa grato e'l pié discioglie a
l'onde, e mormorando tra le
verdi fronde
fa danzar al bel suon sul prato i
fiori.

Inghirlandato il crin, Fillide e
Clori note tempran d'amor care
e gioconde, e da monti e da valli
ime e profonde raddoppian
l'armonia gli antri canori.

Sorge più vaga in ciel l'aurora,
e'l sole
sparge più luci d'or; più puro
argento
fregia di Teti il bel ceruleo
manto.
Sol io per selve abbandonate e
sole
l'ardor di due begli occhi e'l mio
tormento come vuol mia ventura
or piango, or canto.

(Ottavio Rinuccini)

Zephir kehrt wieder und macht
mit sanften Gebärden die Lüfte
lind und beflügelt die flinken
Wellen und murmelnd im grünen
Laub der Bäume lässt er die
Blumen zum schönen Klang auf
der Wiese tanzen.

Girlandenbekränzt intonieren
Phyllis und Chloris heitere
Liebesweisen, wie sie sie gerne
mögen, und von hoch und tief in
den Bergen und den Tälern
verdoppelt den Wohlklang das
Echo der klingenden Grotten.
Schöner erhebt sich am Himmel
Aurora, und auch die Sonne
ergießt mehr ihr goldenes Licht,
und mehr reines Silber
ziert Tethys' schönen Mantel im
Blau des Himmels.

Nur ich bin allein in verlassenem,
einsamen Wäldern, gequält von
der Glut eines lieblichen
Augenpaares; wie es mein Los
gerad will, weine wechselnd ich
und singe.

Claudio Monteverdi: Lamento della ninfa

Non havea Febo ancora recato al
mondo il dì ch'una donzella fuora
del proprio albergo uscì.
Sul pallidetto volto scorgease il suo
dolor, spesso gli veniva sciolto un
gran sospir dal cor.
Sì calpestando fiori, errava hor qua,
hor là, i suoi perduti amori
così piangendo va:

"Amor," dicea, il ciel mirando il piè
fermò "dove, dov'è la fé
che 'l traditor giurò?"

Fa che ritorni il mio amor com'ei pur
fu, o tu m'ancidi, ch'io
non mi tormenti più."

Miserella, ah più no,
tanto gel soffrir non può.
"Non vo' più ch'ei sospiri se non
lontan da me, no, no, che i suoi
martiri più non dirammi, affé!
Perché di lui mi struggo
tutt'orgoglioso sta, che sì, che sì se
'l fuggo ancor mi pregherà?
Se ciglio ha più sereno colei che 'l
mio non è, già non rinchiude in seno
Amor si bella fé.

Né mai si dolci baci da quella bocca
havrai, né più soavi; ah, taci,
taci, che troppo il sai."

Sì tra sdegnosi pianti
spargea le voci al ciel;
così ne' cori amanti
mesce Amor fiamma e gel.

Noch hatte Phoebus der Welt nicht
den neuen Tag gebracht,
als ein Mädchen aus ihrem Hause
trat. Auf ihrem bleichen Gesicht
zeichnete sich ihr Schmerz ab,
häufig entfuhr ein tiefer Seufzer
ihrem Herzen. Die Blumen
zertretend irrt sie hin und her, ihre
verlorene Liebe also beklagend:

Amor, sprach sie, zum Himmel
schauend und hemmte ihren
Schritt, Amor, wo ist die Treue, die
der Verräter mir schwor?
Unglückliche! Mach, dass meine
Liebe zurückkehrt, wie sie einst war,
oder töte mich, damit ich mich nicht
weiter quäle.
Unglückliche, ach, nicht länger
konnte sie solche Kälte ertragen.
Ich will nicht, dass er seufzt, außer
wenn er fern von mir ist, und dass
er mir von seinen Qualen spricht,
fürwahr! Weil ich mich nach ihm
verzehre, ist er hochmütig, aber
wenn ich ihn fliehe, wird er mich
dann wieder anbeten? Wenn sie
auch eine hübschere Wimper hat
als meine ist, so umschließt ihre
Brust doch nicht solch schöne
Treue. Unglückliche, ach, nicht
länger konnte sie solche Kälte
ertragen. Nie wirst du solch süße
Küsse von jenem Mund erhalten,
noch zartere – ach, schweig',
schweig', er weiß es nur zu gut!

So, mit empörten Klagen, sandte sie
zum Himmel ihre Worte;
so vermengt Amor in liebenden
Herzen Flammen und Eis.